

Michel Foucault  
Einführung in Kants  
*Anthropologie*  
Suhrkamp

SV



Michel Foucault

Einführung in  
Kants *Anthropologie*

Aus dem Französischen  
von Ute Frietsch

Mit einem Nachwort  
von Andrea Hemminger

Suhrkamp

Titel der Originalausgabe:  
Michel Foucault – *Introduction à l'Anthropologie de Kant*  
(*Genèse et structure de l'Anthropologie de Kant*)  
© Librairie Philosophique J. Vrin, Paris 2008  
<http://www.vrin.fr>

Diese Ausgabe wurde unter der Leitung von  
Daniel Defert, François Ewald und Frédéric Gros herausgegeben.

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Unterstützung  
des Französischen Ministeriums für Kultur  
Centre National du Livre  
und der Maison des sciences d l'homme.

Ouvrage publié avec le concours  
du Ministère français chargé de la culture – Centre National du Livre  
et la Maison des sciences de l'homme.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie  
<http://dnb.d-nb.de>

Erste Auflage 2010  
© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag  
Berlin 2010  
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.  
Satz: TypoForum GmbH, Seelbach  
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim  
Printed in Germany  
Umschlag: Werner Zegarzewski  
ISBN 978-3-518-58547-4

I 2 3 4 5 6 – 15 14 13 12 11 10

# Inhalt

Vorwort der Herausgeber

7

Michel Foucault  
Einführung in Kants *Anthropologie*

13

Andrea Hemminger  
Nachwort

119



# Vorwort

Ergänzungsschriften zu Doktorarbeiten (thèses complémentaires) wurden üblicherweise nicht veröffentlicht. Bei »Übersetzung, Einführung und Anmerkung« zu Kants *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* handelte es sich nun aber um die Ergänzungsschrift Foucaults zu seiner Doktorarbeit.<sup>1</sup> *Wahnsinn und Gesellschaft*, der Hauptteil, mußte zunächst einen Verleger finden, bevor er einer Kommission vorgelegt werden konnte. So war die Bestimmung vor 1968. Foucaults Schwierigkeiten, dieses Werk zu veröffentlichen, sind bekannt.<sup>2</sup> Die Kommission für die Ergänzungsschrift, die aus Jean Hyppolite und Maurice de Gandillac bestand, regte Foucault außerdem an, die Veröffentlichung seiner Übersetzung und die seines Kommentarteils zu trennen, da sie in dem Kommentar den Auftakt zu einer eigenständigen Schrift erkannte. Foucault kam dieser Anregung mit durchschlagendem Erfolg nach: Er schrieb *Die Ordnung der Dinge*.

Foucault führte seine Recherche zur *Einführung in Kants Anthropologie* zwischen 1959 und 1960 in Hamburg durch, als er dort, unweit von Rostock, wo die Aufzeichnungen Kants verwahrt waren, das *Institut Français* leitete. Er gibt mehrmals die Varianten zwischen den Handschriften und der Edition von Nicolovius an. Dennoch gibt es keinen Beleg dafür, daß dieser große Archivschnüffler direkt an den Handschriften gearbeitet hätte. In der kurzen Einleitung zu seiner Übersetzung, die er 1964 veröffentlichte,<sup>3</sup> präzisiert

1 Der »doctorat d'état«, den Foucault ablegte, entsprach in etwa einer deutschen Habilitation (Anm. d. Ü.).

2 Michel Foucault, *Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits*, hg. von Daniel Defert und François Ewald unter Mitarbeit von Jacques Lagrange, Band 4, Nr. 348, Frankfurt am Main 2005, S. 799-807, hier: S. 799-800.

3 Emmanuel Kant, *Anthropologie du point de vue pragmatique*, traduction française par Michel Foucault, Paris 1964; wiederaufgelegt 1970 sowie als



Foucault, daß die wichtigsten Lesarten in der großen Kantausgabe der Preußischen Akademie der Wissenschaften verzeichnet sind, die er benutzte.<sup>4</sup> Seine anderen Quellen finden sich in den elf Bänden der Cassirer-Ausgabe von 1922, die er in Deutschland erstand und in seinem Besitz behielt.<sup>5</sup>

Die »tiefe Geologie« von Kants Text, der über 25 Jahre hinweg als Unterrichtsthema die Entstehung des kritischen Denkens begleitete, wird von Foucault mittels der Kategorien der »Genese und Struktur« befragt, eine Hommage an das große Werk des Betreuers der Arbeit, Jean Hyppolite, über Hegels *Phänomenologie*. Nur der Anfang und das Ende des Essays von Foucault stützen sich indes auf diese Kategorien, das Herz der Studie rekurriert eher auf die – Heideggersche – Kategorie der Wiederholung. Die *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* ist weder Ergebnis noch Teil des kritischen Unternehmens von Kant, sondern der Versuch, die empirische Anthropologie – so, wie sie sich im 18. Jahrhundert konstituiert – mit der kritischen Philosophie in Einklang zu bringen. Die Untersuchung Foucaults verfolgt dabei in der Tat eine Frage, die für ihn seit den 1950er Jahren wesentlich ist und die schon von Husserl aufgeworfen wurde: die wachsende Anthropologisierung der Philoso-

Taschenbuch 1991, 1994 und 2002. Vgl. Michel Foucault, »Geschichtlicher Abriss«, in: Michel Foucault, *Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits*, hg. von Daniel Defert und François Ewald unter Mitarbeit von Jacques Lagrange, Band 1, Frankfurt am Main 2001, S. 391-397 (Anm. d. Ü.).

4 Foucault arbeitete sowohl in seiner Übersetzung von Kants *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* wie in seiner hier vorliegenden *Einführung in Kants Anthropologie* mit der Akademieausgabe: Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften (Hg.), *Kant's gesammelte Schriften*, 29 Bände, Berlin 1910-1983; die Referenzen der Akademieausgabe sind im folgenden abgekürzt als AK mit lateinischer Band- und arabischer Seitenangabe (Anm. d. Ü.).

5 Die Referenzen der Cassirer-Ausgabe sind im folgenden durch Referenzen der gängigeren Weischedel-Ausgabe ersetzt: Wilhelm Weischedel (Hg.), *Immanuel Kant. Werkausgabe in XII Bänden*, Frankfurt am Main 1977-1995; die Referenzen der Weischedel-Ausgabe sind abgekürzt als WA mit lateinischer Band- und arabischer Seitenangabe (Anm. d. Ü.).

phie, von der Heideggers Denken, das niemals zitiert wird, das aber dennoch sehr präsent ist, vielleicht selbst nicht unversehrt geblieben ist.

Bereits »Menschenkenntnis und transzendente Reflexion« (»Connaissance de l'homme et réflexion transcendante«), eine Vorlesung, die Foucault 1952-1953 an der Universität Lille hielt – 97 handschriftliche Bögen, der älteste philosophische Text, der von Foucault erhalten ist –, zeichnet das Schicksal des anthropologischen Themas in der Philosophie des 19. Jahrhunderts nach: Kant, Hegel, Feuerbach, Marx, Dilthey, Nietzsche. Von Kant wird dort nur der kurze Text der *Logik*, veröffentlicht 1800 durch Gottlob Benjamin Jäsche bei Nicolovius, kommentiert.

Seit 1952 liest Foucault »de[n] grosse[n] Chines[en] von Königsberg, [der] selbst nur ein großer Kritiker [war]«<sup>6</sup> mit Nietzsche und seit 1953 Kant und Nietzsche mit Heidegger. Das Vorwort zu Binswanger von 1954<sup>7</sup> und das letzte Kapitel von *Wahnsinn und Gesellschaft*, der »Anthropologische Zirkel«, bezeugen dies. Als Foucault 1964 auf den Rat von Georges Canguilhem seine Übersetzung von Kants *Anthropologie* dem Verlag Vrin anbietet, ist er in der Lage, in einer Fußnote eine baldige Untersuchung der »Beziehungen zwischen dem kritischen Denken und der anthropologischen Reflexion« anzukündigen.<sup>8</sup>

Im November 1963, anlässlich einer langen Kontemplation zu dem Gemälde *Las Meninas* im *Prado*, erahnt Foucault dann aber die großen Linien einer Geschichte des

6 Friedrich Nietzsche, »Jenseits von Gut und Böse. Zur Genealogie der Moral (1886-1887)«, in: Giorgio Colli und Mazzino Montinari (Hg.), *Nietzsche. Werke. Kritische Gesamtausgabe*, Band 2, Berlin 1968, Aphorismus 210, S. 148.

7 Michel Foucault, »Introduction«, in: Ludwig Binswanger, *Le Rêve et l'Existence* (Traum und Existenz), Paris 1954; wiederaufgenommen in: Foucault, *Schriften in vier Bänden*, Band 1, S. 107-174.

8 Vgl. Michel Foucault, »Geschichtlicher Abriss«, in: *Schriften in vier Bänden*, Band 1, S. 391-397, hier: S. 397, Fußnote (Anm. d. Ü.).

Übergangs vom Zeitalter der Repräsentation in das Zeitalter der Anthropologie. Den zweiten Teil seiner Doktorarbeit zu veröffentlichen, der diese Geschichte bereits ankündigt, ohne über eine geeignete Methode zu verfügen, wäre nun kontraproduktiv gewesen. In einer noch jungen Konfiguration des Wissens – einem Wissen der Produktion, der Lebewesen und der Sprachen –, und nicht im Schicksal der modernen Philosophie, situiert er nun das Auftauchen und das wahrscheinliche Verschwinden der Figur des Menschen, die im 18. Jahrhundert als empirisch-transzendente Dublette in Erscheinung getreten war. »Es ist zweifellos nicht möglich, den empirischen Inhalten einen transzendentalen Wert zu geben, noch, sie in Richtung auf eine konstituierende Subjektivität zu verlagern, ohne wenigstens verschwiegen einer Anthropologie Raum zu geben, das heißt einer Denkweise, in der die De-jure-Grenzen der Erkenntnis – und infolgedessen jeden empirischen Wissens – gleichzeitig die konkreten Formen der Existenz sind, so wie sie sich genau in demselben empirischen Wissen ergeben.«<sup>9</sup>

Warum – so spät noch – diesen Text herausgeben? Wir haben gerade die Gründe geschildert, weshalb ihn Foucault 1964 nicht veröffentlichte. Leser, die gelegentlich das Typoskript konsultierten, das, wie die ganze Doktorarbeit, in der Bibliothek der *Sorbonne* – unter der Signatur W 1961 (11') 4° – deponiert und also öffentlich zugänglich ist, haben sich darüber gewundert, daß es unveröffentlicht war. Das bot ihm die Möglichkeit, in Frankreich kraft seiner Abwesenheit zu wirken, das heißt durch literarische Kräfte.

Seit ihrem Verschwinden wurde diese Doktorarbeit ihrerseits Gegenstand mehrerer Doktorarbeiten und Übersetzungen, die in vielen Fällen im Internet einsehbar sind.

Rechtschreibfehler und Unklarheiten, die der Reproduk-

9 Michel Foucault, *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Aus dem Französischen von Ulrich Köppen, Frankfurt am Main 1995, S. 306.

tion handschriftlicher Korrekturen Foucaults geschuldet waren, haben zu zahlreichen Konfusionen geführt, die sich unbeschränkt weiterverbreiteten. Aus diesem Grund haben wir hier das Vorgehen der Edition der *Vorlesungen am Collège de France* wiederholt: Ein Herausgeberkomitee für eine zitierfähige Ausgabe, diesmal bei Vrin, wo Foucault, der mit diesem Hause gern zusammenarbeitete, seine Übersetzung veröffentlicht sehen wollte.<sup>10</sup>

Daniel Defert, François Ewald, Frédéric Gros  
Oktober 2007

10 Vgl. die französische Ausgabe: Emmanuel Kant, *Anthropologie d'un point de vue pragmatique. Traduction de Michel Foucault. Précédé de Michel Foucault, Introduction à l'Anthropologie. Présentation par D. Defert, Fr. Ewald, F. Gros*, Paris (Librairie Philosophique J. Vrin) 2008, S. 7-79 (Anm.d.Ü.).



# Michel Foucault

## Einführung in Kants *Anthropologie*

Eine Fußnote der *Anthropologie*<sup>1</sup> zeigt an, daß der Text, bevor er redigiert wurde, etwa dreißig Jahre lang vorgetragen wurde; die Unterrichtsstunden des Wintersemesters waren ihm gewidmet, die des Sommersemesters sollten der physischen Geographie vorbehalten bleiben. Tatsächlich ist diese Zahl nicht exakt; Kant hat seinen Geographie-Unterricht 1756 begonnen; die Vorlesungen zu Anthropologie hingegen wurden wahrscheinlich erst während des Wintersemesters 1772/1773 aufgenommen.<sup>2</sup>

Die Herausgabe des Textes, den wir kennen, koinzidiert mit dem Ende der Vorlesungen und mit dem definitiven Rückzug Kants aus seinem Professorenamt. Der *Neue Teutsche Merkur*\*<sup>3</sup> von 1797 erwähnt die Neuigkeit, die ihm aus Königsberg zugegangen ist: »Kant gibt noch in diesem Jahre seine Anthropologie heraus. Er hat sie noch immer zurückgehalten, weil die Studenten unter allen seinen Vorlesungen fast nur diese noch besuchten. Jetzt liest er gar keine Kollegia mehr, und findet also auch kein Bedenken weiter, diese der Welt mitzutheilen.«<sup>4</sup> Zweifellos ließ Kant sein Programm noch im Lektionskatalog des Sommersemesters 1797 verzeichnen, aber er hatte in der Öffentlichkeit, wenn auch nicht offiziell, erklärt, daß er »wegen seines hohen Alters [...] fer-

1 Immanuel Kant, *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. Vorrede*, in: WA XII: Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik 2, Frankfurt am Main 1995, S. 399-402, hier: S. 402; AK VII 122.

2 Vgl. Emil Arnoldt, *Kritische Excurse im Gebiete der Kant-Forschung*, Teil I, Königsberg 1894, S. 269-369.

3 Mit Asteriskus markierte Stellen sind im Original deutsch (Anm. d. Ü.).

4 Zitiert nach: Oswald Külpe, »Anthropologie, Einleitung«, in: Kant, *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, AK VII 354.

ner keine akademischen Vorlesungen halten wolle«. <sup>5</sup> Nachdem der Unterricht einmal definitiv beendet war, entschloß sich Kant, den Text drucken zu lassen.

Von den unterschiedlichen Textfassungen vor dieser letzten Bearbeitung kennen wir nichts oder fast nichts. Zweimal hat Starke nach dem Tode Kants Aufzeichnungen veröffentlicht, die von Zuhörern angefertigt worden waren. <sup>6</sup> Keine dieser zwei Schriften verdient indes ein absolutes Vertrauen; es fällt schwer, Aufzeichnungen Glauben zu schenken, die 35 Jahre nach Kants Tod veröffentlicht wurden. Die zweite Sammlung enthält dennoch ein wichtiges Element, das im Text, den Kant veröffentlichte, nicht erscheint: ein Kapitel »Von der intellektuellen Lust und Unlust«. Starke zufolge kam das Manuskript dieses Kapitels abhanden, als Kant es von Königsberg nach Jena schickte, um es drucken zu lassen. <sup>7</sup> Tatsächlich enthält das Manuskript der *Anthropologie*, so wie es sich in der Rostocker Bibliothek befindet, keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß ein Fragment daraus verlorengegangen ist. Es ist wahrscheinlicher, daß Kant in seinem gedruckten Werk einem Text, der bereits Teil seines mündlichen Vortrags gewesen war, keinen Platz mehr einräumen wollte. Mit der ersten Sammlung von Starke muß man sich insofern beschäftigen, als sie es gestattet, die Datierung zu präzisieren. Die Mitschriften, die sie enthält, wurden im Verlauf des Wintersemesters 1790-1791 angefertigt: An zwei Punkten, welche die Konzeption und sogar die Struktur der

5 Zitiert nach Külpe, ebd.; vgl. Emil Arnoldt, »Beiträge zu dem Material der Geschichte von Kants Leben und Schriftstellertätigkeit in bezug auf seine ›Religionslehre‹ und seinen Konflikt mit der preussischen Regierung«, in: Emil Arnoldt, *Gesammelte Schriften*, Band 6, Berlin 1909.

6 Friedrich Christian Starke, *Immanuel Kant's Anweisung zur Menschen- und Weltkenntniß. Nach dessen Vorlesungen im Winterhalbjahre von 1790-1791*, Leipzig 1831; Friedrich Christian Starke, *Immanuel Kant's Menschenkunde oder philosophische Anthropologie. Nach handschriftlichen Vorlesungen*, Leipzig 1831.

7 Vgl. Starke, *Immanuel Kant's Anweisung zur Menschen- und Weltkenntniß*, S. VIII.

*Anthropologie* berühren, zeigen sie an, daß eine Veränderung stattgefunden haben muß zwischen dem Jahr 1791 und der definitiven Überarbeitung des Manuskripts.<sup>8</sup>

Von diesem Text, der über 25 Jahre hinweg geformt und entwickelt und sicherlich in dem Maße, in dem das Kantsche Denken sich zu neuen Formulierungen befreite, verändert wurde, haben wir also nur eine Fassung: die letzte. Der Text liegt uns vor, bereits mit Ablagerungen beladen und verschlossen über der Vergangenheit, in der er sich konstituierte. Diese 25 Jahre, in denen sich der Abschluß der ersten Untersuchungen vollzog, der Beginn der *Kritik*, die Entwicklung des Kantschen Denkens in seinem dreiteiligen Gleichgewicht; in denen sich schließlich das Abwehrsystem gegen die Wiederkehr von Leibniz etablierte, der Skeptizismus Schulzes und der Idealismus Fichtes: Sie sind eingeschlossen in den Text der *Anthropologie*, der sich ständig im Fluß befand, ohne daß ein einziges äußeres und gewisses Kriterium erlauben würde, diese oder jene Schicht seiner tiefen Geologie zu datieren.

Es wäre dennoch nicht gleichgültig zu wissen, wie die Beständigkeit der *Anthropologie* in Hinblick auf das kritische Unternehmen beschaffen war. Gab es, von 1772 an und vielleicht fortdauernd, ganz am Fundament der *Kritik*, ein gewisses konkretes Bild vom Menschen, das keine philosophische Ausarbeitung im wesentlichen verändert hat und das sich schließlich ohne bedeutende Modifikation in dem letzten von Kant publizierten Text in Worte faßt? Wenn dieses Bild vom Menschen die kritische Erfahrung aufnehmen konnte, ohne sich dadurch zu verzerren, war dies nicht vielleicht deswegen möglich, weil es die Kritik bis zu einem gewissen Punkt wenn nicht organisiert und befehligt, so doch zumindest geleitet und wie in geheimer Weise orientiert hat? Zwischen der *Kritik* und der *Anthropologie* gäbe es eine Art Beziehung von

8 Siehe unten, S. 63.



verborgener und beharrlicher Zweckbestimmtheit. Es ist dabei auch möglich, daß die *Anthropologie* in ihren bedeutenden Bestandteilen in dem Maß verändert wurde, in dem sich das kritische Unternehmen entwickelte: Würde die Archäologie des Textes, wenn sie möglich wäre, nicht versprechen, einen »*homo criticus*« zur Welt kommen zu sehen, dessen Struktur sich wesentlich von der des Menschen unterschiede, der ihm vorausging? Das hieße, daß die *Kritik*, ihrem eigenen Charakter einer »Propädeutik« der Philosophie gemäß, zur Geburt und zum Werden der konkreten Formen der menschlichen Existenz eine konstitutive Rolle beigetragen hätte. Es gäbe eine gewisse *kritische* Wahrheit des Menschen, und sie wäre eine Tochter der Kritik der Wahrheitsbedingungen.

Doch hoffen wir nicht, unbezweifelbare Antworten auf eindeutige Fragestellungen zu erhalten. Der Text der *Anthropologie* ist uns in seiner Endfassung gegeben. Wir haben, um unseren Versuch durchzuführen, nur vier Serien von Indizien, die alle sehr partiell sind:

a) Die *Reflexionen*\* zur Anthropologie, welche die Akademieausgabe neu zusammengestellt<sup>9</sup> und zu datieren versucht hat. Dazu muß man bemerken, daß sehr wenige dieser Fragmente lang genug sind, um ein Bild dessen zu geben, was die *Anthropologie* zu einem gegebenen Moment hat sein können; und wenn es stimmt, daß die approximative Datierung mit Vorsicht vorgenommen wurde, so wurde die Zusammenstellung doch nach dem Plan von 1798 gemacht, als hätte es seit 1772 einen beständigen Rahmen gegeben. Unter diesen Bedingungen werden allein Veränderungen des Details dechiffrierbar.

b) Die *Collegentwürfe*\* wurden in der Akademieausgabe in zwei Abteilungen untergliedert: Die eine vereint die Jahre 1770-1780; die andere die Jahre 1780-90.<sup>10</sup> Trotz der

<sup>9</sup> Kant, *Reflexionen zur Anthropologie*, AK XV, 1, 55-493; ebd., 2, 494-654.

<sup>10</sup> Kant, *Entwürfe zu dem Colleg über Anthropologie aus den 70er und 80er Jahren*, AK XV, 2, 655-899.

gleichen Schwierigkeiten wie bei den *Reflexionen* kann man, wenn man diese Texte mit dem von 1798 vergleicht, bedeutende Verlagerungen in der Auffassung von *Anthropologie* sowie im Schwerpunkt der jeweiligen Bearbeitung beobachten (die größere Bedeutung etwa, die in den *Collegentwürfen*\* den Themen der Geschichte, der Staatsbürgerschaft und des Kosmopolitismus beigemessen wird).

c) Der Vergleich mit den Texten der präkritischen Periode und der Vergleich mit den Texten, die der endgültigen Fassung der *Anthropologie* ganz oder ungefähr zeitgenössisch sind. Man kann hier einige Bestandteile isolieren, die von Beginn der Vorlesung bis zu ihrer Publikation absolut stabil geblieben sind. Im Gegenzug haben gewisse Probleme, die das Denken Kants in den Jahren 1796-1798 beherrschen, ganz sicher auf den definitiven Text der *Anthropologie* eingewirkt, und insofern dürften mehrere Themen des Textes von 1798 erst spät hinzugefügt worden sein.

d) Die Konfrontation mit den zeitgenössischen Texten, die das anthropologische Gebiet behandeln. So weisen etwa bestimmte Übereinstimmungen mit der *Psychologia empirica* Baumgartens,<sup>11</sup> die Kant sehr früh gelesen hat, zweifellos auf dauerhafte Bestandteile der *Anthropologie* hin; andere, mit der *Empirischen Psychologie* von C. C. E. Schmid,<sup>12</sup> lassen hingegen eine verzögerte Entwicklung erkennen. Selbst bei dieser Einschätzung muß man jedoch vorsichtig sein; denn oftmals ist es nicht möglich zu entscheiden, ob eine Anleihe von Kant an ein veröffentlichtes Buch gemacht wurde oder ob nicht umgekehrt der Autor der schriftlichen Doktrin oder dem mündlichen Unterricht Kants (übermittelt durch die Aufzeichnungen der Schüler) ein Element entliehen hat, das man dann in der *Anthropologie* als seiner ursprünglichen Heimat wiederfindet. Es scheint beispiels-

11 Vgl. Kants »Erläuterungen zur Psychologia empirica in A.G. Baumgartens Metaphysica«, in: AK XV, I, 3-54.

12 Carl Christian Erhard Schmid, *Empirische Psychologie*, Jena 1791.

weise, daß Ith das Gesamtwerk Kants, das er in seinem *Versuch einer Anthropologie*\*<sup>13</sup> häufig zitiert, perfekt gekannt hat; Schmid nimmt darauf gleichermaßen Bezug.<sup>14</sup>

Alle diese Überprüfungen leisten nicht mehr, als den Zugang freizuräumen; sie schneiden das zentrale Problem der anthropologico-kritischen Beziehungen noch nicht an. So ungewiß sie sind, dürfen diese Hinweise aber dennoch nicht vernachlässigt werden. Indem man das, was sie entdecken können, mit den Texten der *Anthropologie* und mit denen der *Kritik* konfrontiert, kann man hoffen zu sehen, wie die letzte Ausarbeitung Kants sich zugleich in die Serie der präkritischen Untersuchungen, in das Ganze des kritischen Unternehmens und in die Gruppe der Arbeiten eingelassen findet, die in derselben Epoche versuchen, eine spezifische Kenntnis des Menschen abzustecken. Auf paradoxe Weise wird die *Anthropologie* durch diese dreifache Einbindung dem zeitgenössisch, was der *Kritik* vorangeht, was sie begleitet und was sie bald schon liquidieren wird.

Aus ebendiesem Grund ist es nicht möglich, in der Analyse die genetische Perspektive und die strukturelle Methode gänzlich voneinander zu trennen: Wir haben es mit einem Text zu tun, der in seiner Dichte, in seiner definitiven Präsenz und im Gleichgewicht seiner Bestandteile der ganzen Bewegung zeitgenössisch ist, die er umfaßt. Nur eine Genese des ganzen kritischen Unternehmens oder zumindest die Wiederherstellung seiner Gesamtbewegung könnte Rechenschaft ablegen über diese abschließende Gestalt, in der es sich vollendet und verblaßt. Umgekehrt ermöglichte aber auch allein die Struktur der anthropologico-kritischen Beziehungen, wenn sie auf exakte Weise bestimmt wäre, die Genese

13 Johann Ith, *Versuch einer Anthropologie oder Philosophie des Menschen, nach seinen körperlichen Anlagen*, Erster und Zweyter Theil, Bern 1794 und 1795. Ith bezieht sich auf Kant, I, S. 12-14, II, S. 135-136, S. 146, S. 169, S. 341-342.

14 Schmid zitiert Kant: Schmid, *Empirische Psychologie*, S. 22-23.

zu dechiffrieren, die auf dieses letzte Gleichgewicht zusteuert – oder auf dieses vorletzte, wenn es stimmen sollte, daß das *Opus postumum* bereits den schließlich befestigten Boden der transzendentalen Philosophie beschreitet.

Klären wir zunächst einige Datierungsfragen.

Einige Hinweise erlauben es, mit hinreichender Exaktheit den Moment zu bestimmen, in dem der Text der *Anthropologie*, der im Oktober 1798 bei Nicolovius erschien, redigiert wurde.

1) In einem Brief an Christoph Wilhelm Hufeland aus der zweiten Hälfte des Monats März 1797 dankt Kant seinem Briefpartner für die von ihm erhaltene Sendung. Es handelt sich um die *Makrobiotik oder die Kunst das menschliche Leben zu verlängern\**,<sup>15</sup> er verspricht, das Buch zu lesen, aber nach Maßgabe seines Vergnügens, »um theils den Appetit immer rege zu erhalten, theils auch um Ihre kühne aber zugleich seelenerhebende Idee, von der selbst den physischen Menschen belebenden Kraft der moralischen Anlage in ihm, mir klar zu machen und sie auch für die *Anthropologie* zu benutzen«. <sup>16</sup>

2) Am 20. September 1797 ist der Text so weit fortgeschritten, daß der Kreis der Freunde und Briefpartner auf ein baldiges Erscheinen wartet. »Mit der größten Freude«, schreibt Biester, »wird die lesende Welt Ihre *Anthropologie* empfangen«; und, da er wahrscheinlich denkt, ihre Überarbeitung sei nunmehr abgeschlossen, fügt er hinzu: »es ist vortreflich daß Sie dieselbe noch in diesem Jahre der Druckerei übergeben, da man sie schon so lange zu sehen gewünscht hat«. <sup>17</sup>

15 Vgl. Christoph Wilhelm Hufeland, Jena 1796; vgl. Michel Foucault, »Geschichtlicher Abriss«, in: *Schriften in vier Bänden*, Band 1, S. 394, Fußnote 11 (Anm. d. Ü.).

16 »Brief von Kant an Christoph Wilhelm Hufeland«, AK XII, Brief Nr. 740, S. 148.

17 Ebd., »Brief von Johann Erich Biester an Kant«, Brief Nr. 778, S. 202.